

Deutsches Medaillen Museum „Von der Renaissance bis zur Wiedervereinigung“

Mitte November des letzten Jahres öffnete das Deutsche Medaillen Museum in Waldaschaff seine Pforten. Das Museum, das von der gemeinnützigen Göde Sammlerstiftung getragen wird, ist das einzige seiner Art in Deutschland.



Eines der ganz seltenen Stücke ist aus der Nachfolge des Hans Schwarz (1492 - um 1550) diese Medaille, die Kaiser Karl V. (1500 bis 1558) zeigt. Ein einseitiger Bronzeuß, 107 mm.

„Unter den plastischen Künsten ist wohl die Medaille besonders geeignet, persönliche, aber auch offizielle Mitteilungen zu machen“, so Prof. Göbel in seinem Diavortrag „Gedanken zur Medaille“, den er auf der Jahrestagung der DGMK (Deutsche Gesellschaft f. Medaillenkunst) im Jahre 1994 in Nürnberg hielt.

Die Medaille als kunsthistorisches Medium, als Spiegelbild der Geschichte.

Medaillen gelten als Schöpfung der italienischen Renaissance. Bereits im 16. Jahrhundert entstanden Bildnisse und themenbezogene Darstellungen, die den Besuchern zum Einstieg in den Museumsrundgang präsentiert werden.

In verschiedenen Etappen hat der wissenschaftliche Berater Dr. Martin Heidemann das Museumskonzept eingeteilt, die größtenteils durch Originale dokumentiert werden. Der von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz stammende Museumsberater legt Wert auf die über die Präsentation hinausgehende wissenschaftliche Ebene.

Besonders intensiv widmet sich das Museum der Kunstmedaille der Gegenwart. So kann man in sieben Vitrinen eine Aktuelle Auswahl von FIDEM (Fédération Internationale de la Médaille)-Beiträgen besichtigen. Medailleuren bietet diese Fläche ein Forum, sich mit Ihrer speziellen Kunstform zu präsentieren.



Auf einer Ausstellungsfläche von mehr als 300 m² sieht man rund 260 Medaillen von mehr als 130 Künstlern

Prof. Bernd Göbel war der erste Künstler, der in dem Räumen des Deutschen Medaillen Museums vom 30. 01. 1998 bis 20.03. 1998 ausstellte. Mit über 60 Werken präsentierte er Medaillenkunst, die in ihrer Aussagefähigkeit ihresgleichen sucht.

„Ich möchte besonders jungen Künstlern die Möglichkeit bieten, an dieser speziellen Kunstform zu arbeiten“, sagt Dr. Michael Göde, selbst passionierter Sammler und Kunstfreund.

In diesem Jahr verlieh die Sammlerstiftung erstmalig einen Künstlerpreis. Den Gestaltungswettbewerb, der in diesem Jahr zum Thema „H.-D. Genscher - Ein Architekt der Einheit“ durchgeführt wurde, erfreute sich einer regen Beteiligung von Künstlern. Unter den Einsendungen entschied sich die Jury, die aus Prof. Dr. Gerhard Bott (ehem. Leiter des Germanischen Museums zu Nürnberg), Prof. Dr. Guido Knopp (Leiter der Redaktion

Zweiten Deutschen Fernsehen), Dr. Martin Heidemann und Prof. Bernd Göbel bestand für die Interpretation der Berliner Künstlerin Sneschana Russewa Hoyer. Auch in Zukunft wird sich auf dem Gebiet der Medaille in Waldaschaff einiges bewegen. Vernissagen verschiedener Künstler, Präsentationen auf Messen und Kinder- und Jugendwettbewerbe zum Thema Sammeln, sollen die Medaille als Kunstform „salonfähig“ machen.

Deutsches Medaillen Museum